

FM-Zeitschrift

Monatschrift der Reichspartei

Mitglieder

Reichspartei der Arbeit

Nürnberg 1937

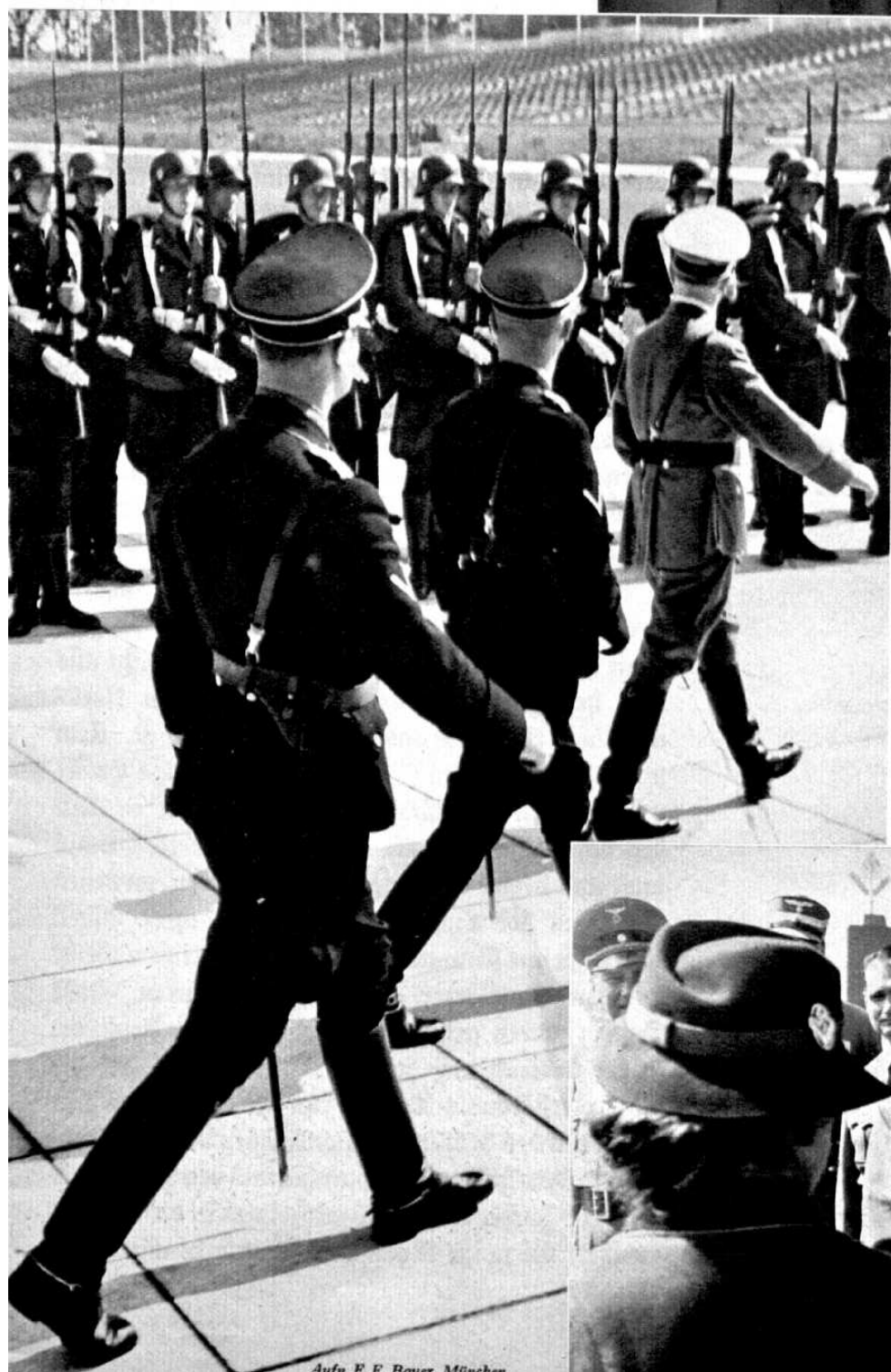


4. Jahrgang · Folge 10

Berlin, 1. Oktober 1937



WMA!



Ein Blumengruß aus kleiner Kinderhand
Aufn. Weltbild

Der Führer begrüßt während der Feier-
stunde des Reichsarbeitsdienstes auf der
Zeppelinwiese die Gauführerinnen des weib-
lichen Arbeitsdienstes.

Aufn. Pressestelle RFKK (P)



Aufn. F. E. Bauer, München



Heinrich der Löwe
mit der Sturmflagge
Siegel von 1146

Deutsches Ahnenerbe

ZUR ERKENNTNIS DEUTSCHEN WESENS

Die heilige Fahne

Nichts Großes gab es im Leben des Germanen, bei dem ihm nicht die enge und unlösliche Verbundenheit mit dem Geiste und dem Wesen seiner Ahnen zum Bewußtsein gekommen wäre. Ihr Leben war sein Leben, seine Taten waren ihre Taten, und in seiner höchsten Kraftentfaltung, in Kampf und Krieg, spürte er mehr als anderswo ihre unmittelbare Nähe, ja das völlige Einssein mit ihnen und ihrem heldenhaften Geiste. Aus diesem Wissen um die Einheit des lebendigen Seins in der Spanne der Geschlechter sind seine Sinnbilder entstanden, und vor allen anderen die Sinnbilder des Krieges und Kampfes.

Auf den Grabhügeln der Vorzeit, die im Inneren in der Steinkammer die Gebeine des Ahnherren bargen, ragte als Mal und Zeichen ein Pfahl, geschnitten aus dem heiligen Holze, das dem naturnahen Nordmenschen Sinnbild und Sitz des Lebens ist. Kein totes Merkzeichen nur, sondern eine lebendige Brücke von der Welt der mütterlichen Erde zur oberen Welt des lichten Himmels, in der die Sonne ihre Bahn läuft und in der die Taten gewirkt werden, an denen die Toten der Sippe und des Volkes ihren Anteil haben, so wie sie untrennbar teilhaben an dem Geiste und dem Blute derer, die diese Taten wirken. Diese Zeichen waren geladen mit der göttlichen Kraft, die in der Erdkraft und der Sonnenkraft wirkt, und die als unzerstörbares Teil die im Hölreich harrenden Toten mit den in Mittgard handelnden Männern verbindet. Dies heilige, mit göttlicher und mit Ahnenkraft geladene Zeichen wurde als Feldzeichen in die Schlacht geführt; die junge Mannschaft schützte es mit Schild

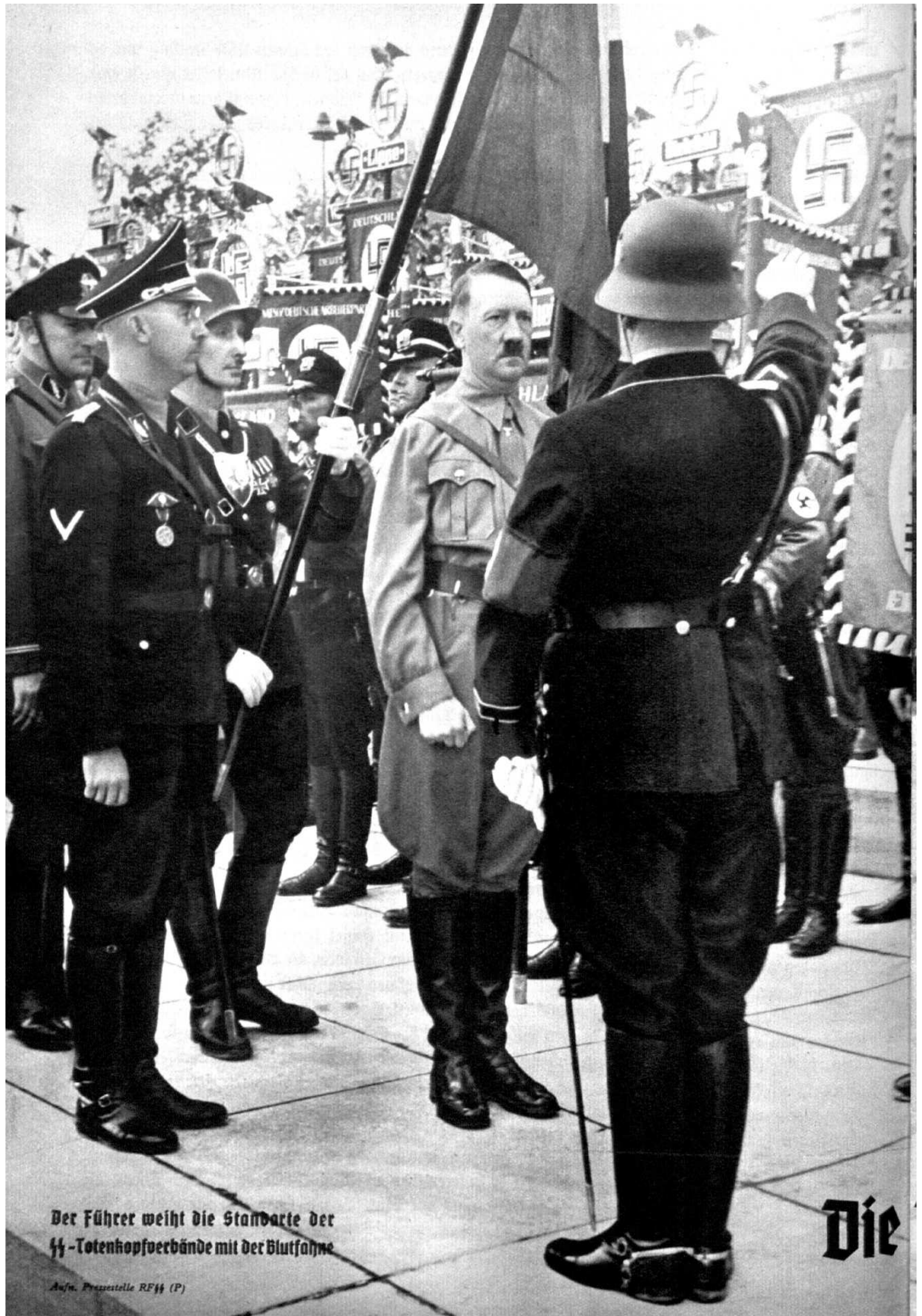
und Lanze und fühlte Siegeskraft von ihm ausgehen; denn die Kraft der Ahnen lebte in ihm, und es war der Glaube an den Sieg selbst, der sich darin verkörperte. Bis tief in das Mittelalter hinein war die Schlacht ein verabredetes Treffen mit dem Gegner; so wurde die Bannerstange auf dem vereinbarten Felde aufgestellt und ringsum die Schildburg gebildet, bei welcher der Heerführer selber hielt, und bei der die Entscheidung des Kriegsgottes fiel.

Dies Feldzeichen war mit einem Sinnbild des Sieges gekrönt; in Deutschland war es meistens der goldene Adler, der noch unsere deutschen Könige des Mittelalters in den Krieg begleitete, und der schon vor anderthalb Jahrtausenden von den Sachsen geführt wurde, als sie siegreich vordrangen und ihr Reich bis tief in Mitteldeutschland und über das Meer nach Britannien ausdehnten. Wo sie neues Land gewonnen hatten, da pflanzten sie das heilige Zeichen auf dem Schlachtfelde auf; nach Osten gerichtet, der aufgehenden Sonne zu: so sollte Ahnengeist und Ahnenkraft aus den Gräbern der Heimat in den neugewonnenen Boden überströmen und die allgegenwärtige Sonnenkraft den neuen Heimatboden weihen. Denn von der Sonne nahm der Germane sein Land zu Lehen, wie es uns noch viele bäuerliche Weistümer der späteren Zeit erzählen; in dem heiligen Feldzeichen aber vermählte sie sich mit der heiligen Erdkraft, dem mütterlichen Element, von der auch Donar, der alte Gott der germanischen Bauernkrieger, ernährt wurde, wie die Edda erzählt. Wenn wir es mit den Worten unserer heutigen Sprache sagen: Die ewige Ordnung des Weltalls vereinigte sich darin mit dem Gesetze des Blutes und des Bodens, das der Urgrund aller heiligen Sippengesetze ist. Und das war der letzte Sinn alles germanischen Kampfes: nach dem Gesetz der waltenden Sonne zu leben und dabei fest in der Erdkraft zu wurzeln, in der die Kraft der vielen tausend Ahnen lebt.

Dies fest mit dem Boden verbundene Feldzeichen nannte man später den „Standhart“, das heißt „standfest“; und daraus ist unser Wort „Standarte“ gebildet. Es bezeichnet heute, wie in der Vorzeit das Feldzeichen einer kriegerischen Truppe und ihres Führers und das Sinnbild einer unzerreißbaren Kampfgemeinschaft. Die stürmenden Einzelverbände aber, die sich mit Schwert und Lanze in die Scharen der Feinde stürzten, führten ein besonderes Feldzeichen, die Sturmflagge mit dem langen roten Flaggentuch. Auch sie stammt aus der germanischen Urzeit: Der Kriegsspeer Wodans ist ihr Urbild; zum Zeichen dessen, daß bei ihm, dem unerforschlich Waltenden, die Entscheidung stand, wurde an den Schaft ein rotes Tuch gebunden, das früher wohl einmal mit dem Blute der Krieger selbst getränkt war. Sie war das Zeichen, daß alle, die ihr folgten, sich dem Tode geweiht hatten und das Leben, wenn es ihnen erhalten blieb, als ein neues Geschenk des Walvaters entgegennahmen. Aber in dieser Todesbereitschaft lag für den kriegsbereiten Germanen die höchste Steigerung des Lebens. Im Liede von den todbereiten Nibelungen heißt es von Volker, dem Fahnenträger der Burgunden:

„Er band zu einem Schafte ein Zeichen, das war rot.“

Im alten Reiche war es das höchste Vorrecht des schwäbischen Heerhaufens, dem Reichsheere diese Sturmflagge voranzutragen, in der sich immer die todbereite deutsche Siegeszuversicht verkörpert hat. Immer und immer wieder mußte die Sturmflagge unter dem Hügel ihrer erschlagenen Verteidiger hervorgezogen werden: ob es nun das Rabenbanner der Normannen war, die Sturmflagge der deutschen Ritterschaft, die Fahnen der deutschen Landsknechte oder die Fahnen preussischer und deutscher Bataillone. Wenn der Krieger in germanischer Zeit und heute noch seinen Treueid auf die Fahne leistet, so lebt darin der alte, erhabene Gedanke: In dem Feldzeichen lebt der Geist der Ahnen und ihrer kriegerischen Taten, in ihr lebt der Geist der kriegerischen Gemeinschaft selbst, der den Tod überdauert, denn „die Fahne ist mehr als der Tod“. Darum ist die mit dem Blute der erschlagenen Krieger getränkte Flagge für immer der mythische Sammelpunkt der lebendigen und der toten Krieger. So war es schon in der Urzeit, so war es an der Feldherrnhalle, als die Fahne der deutschen Erhebung wiederum mit dem Blute ihrer erschlagenen Verteidiger getränkt wurde. Sie wurde wiederum der mythische Sammelpunkt der Lebenden und der Toten, die in unseren Reihen mitmarschieren; ja, aller Toten, die in dem vieltausendjährigen Kampfe unseres Volkstums um Blut, Boden und Ehre ihr eigenes Blut gelassen haben.



Der Führer weiht die Standarte der
SS-Totenkopfverbände mit der Blutflagge

Aufn. Pressestelle RFSS (P)

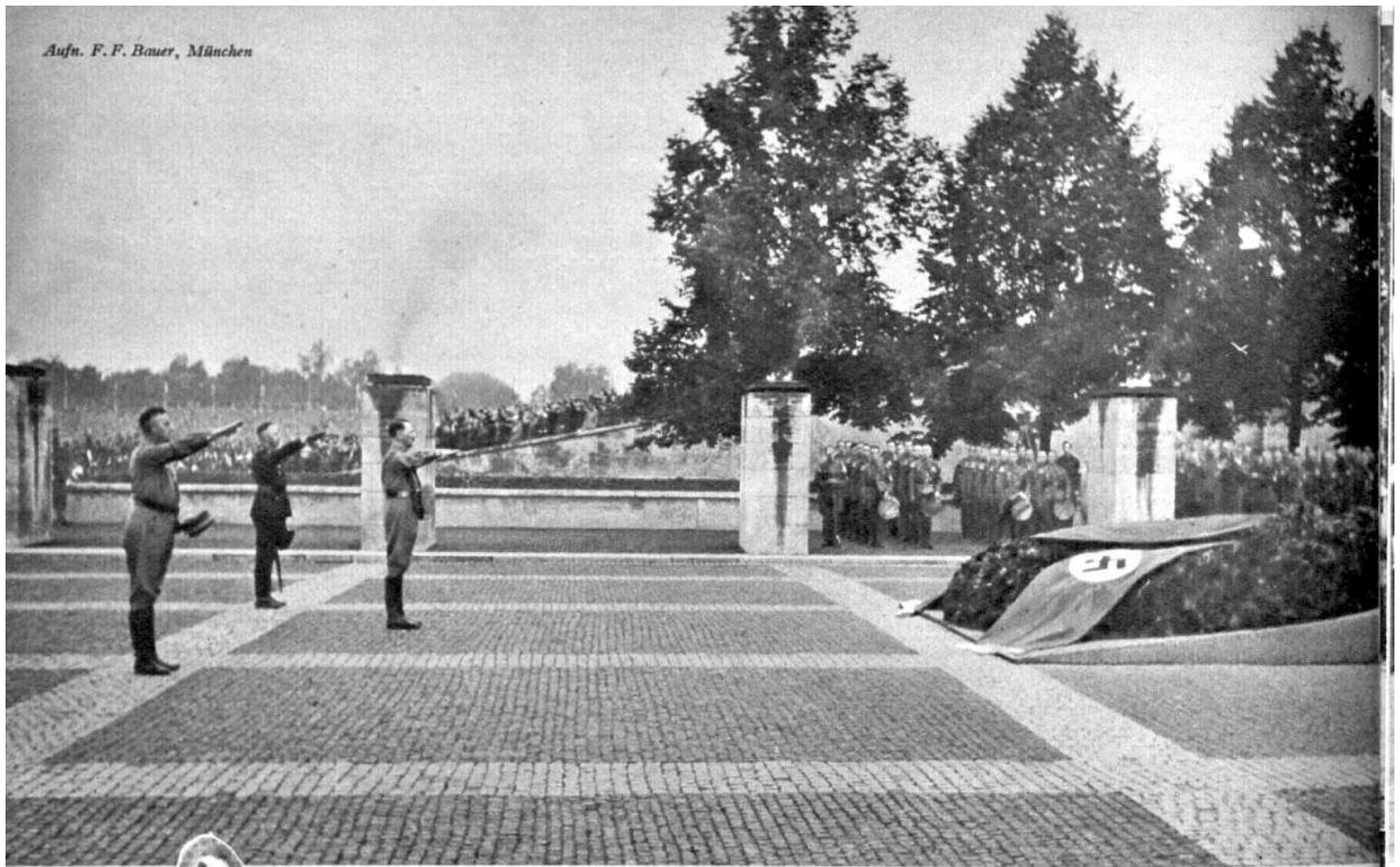
Die



Die Standarten der SS während
des Vorbeimarsches vor dem Führer

Fahne ist mehr als der Tod

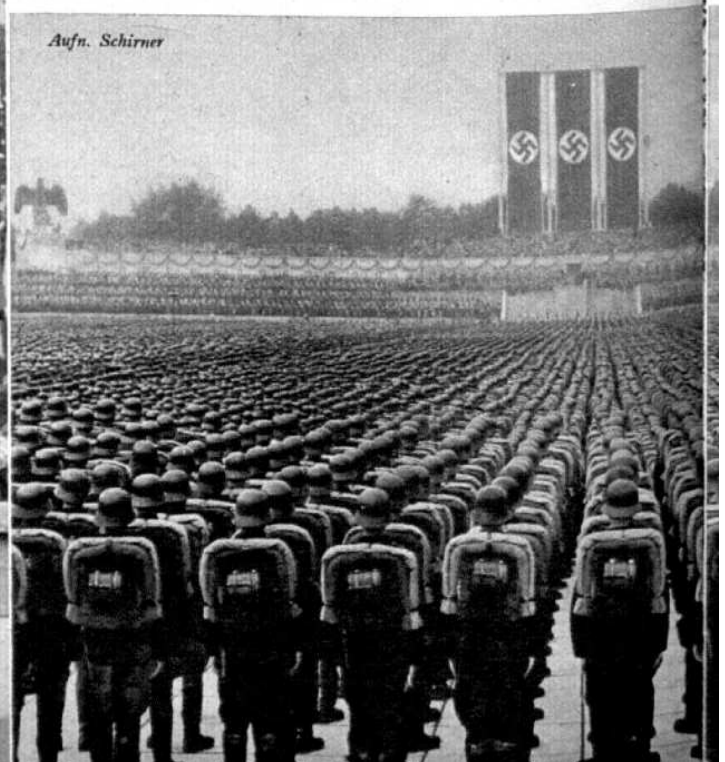
Aufn. F. F. Bauer, München



Luftpolda



Aufn. Schirmer



Aufn. Pressestelle RF 4 (P)



Aufn. F.F. Bauer, München



Aufn. F.F. Bauer, München

rena





Aufn. F. F. Bauer, München

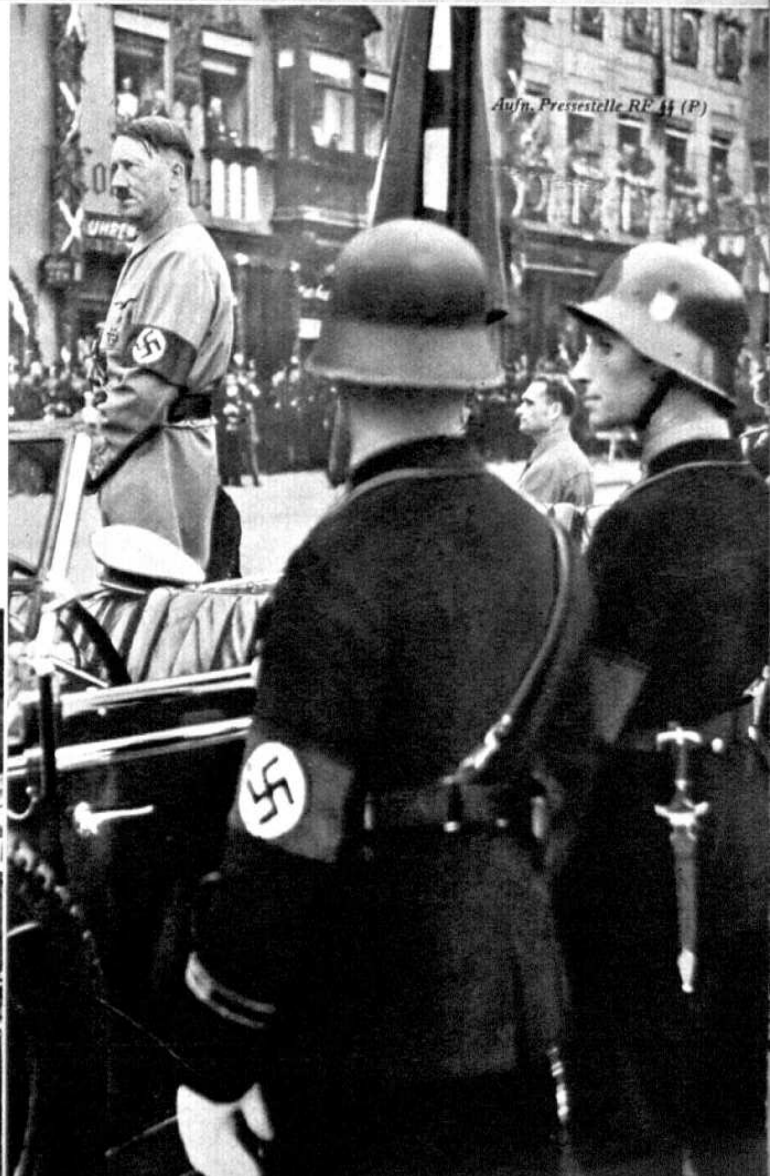




Aufn. F.F. Bauer, München

vor dem Führer

Aufn. F.F. Bauer, München



Aufn. Pressestelle RF 44 (P)



Die deutsche Polizei vor



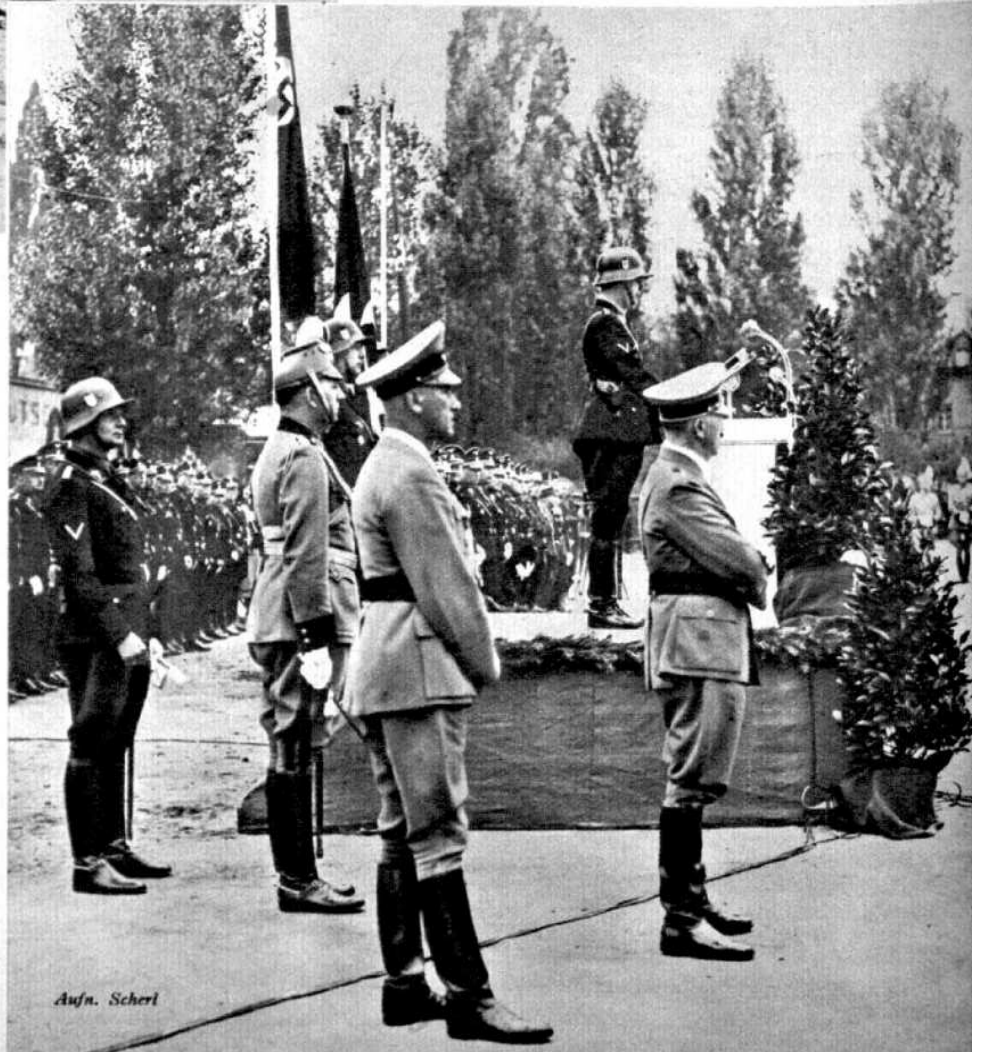
Aufn. Presse-Bild-Zentrale

bisherigen Reformarbeit in der deutschen Polizei und als Anfang einer neuen Entwicklung im deutschen Polizeiwesen anzusehen ist.

3000 Polizeimänner aus dem ganzen Reich standen am Freitag, dem 10. September, morgens, in Paradeaufstellung auf der Deutschherrnwiese. Die ganze deutsche Polizei war mit diesen Abordnungen zu ihrer ersten fahnenweihe durch den Führer angetreten. Rechts neben dem Platz des Führers standen die Polizeiprääsidenten aller größeren deutschen Polizeiverwaltungen und links alle Obergruppenführer und Gruppenführer der H.

In Paradeaufstellung standen die Inspektoren der Ordnungspolizei, ihnen folgte der Block der Blutordensträger und Ehrenzeichenträger der Ordnungspolizei in Stärke von 168 Polizeimännern und Offizieren. Daran schlossen sich in einem nach dem Platz des Führers zu offenen Viereck die Abordnungen der einzelnen Standorte an, und in der Mitte der Block der neuen fahnen

Zum erstenmal, seitdem der Führer die Macht in Deutschland übernahm, und seitdem unter seiner Leitung der Nationalsozialismus seine Aufbauarbeit in Deutschland begann, hat Adolf Hitler der neuen deutschen Polizei fahnen verliehen, die er selbst mit der Blutfahne der Bewegung weihte. Er hat weiter der Polizei bei dem Aufmarsch der SA. und H. in der Luitpoldarena dieselbe Standarte übergeben, wie sie die Kampfformationen der Bewegung mit sich führen, und damit symbolisch die neue geläuterte deutsche Polizei in den Block der nationalsozialistischen Formationen aufgenommen. Die Nürnberger Ehrentage der deutschen Polizei waren deshalb ein Ereignis, das als Abschluß der



Aufn. Scherl

Dem Führer

mit ihren Trägern. Die neuen Polizeifahnen unterscheiden sich von den Sturmflaggen der **SS** nur dadurch, daß sie anstatt der Sigrunen das Polizeihohheitszeichen tragen.

8.45 Uhr geht die Führerstandarte am Mast hoch und an dem Jubel und der freudigen Bewegung der Volksgenossen auf der Anfahrtsstraße ist zu erkennen, daß der Führer naht.

SS-Obergruppenführer Daluge meldet dem Führer in seiner Eigenschaft als Chef der Ordnungspolizei die angetretenen Polizeiformationen. Der Führer, in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichsführers **SS** und Chefs der deutschen Polizei, **Heinrich Himmler**, schreitet dann die Front der Formationen ab. Dann richtet der Reichsführer **SS**, **Heinrich Himmler**, eine kurze Ansprache an seine Polizeimänner, in der er die Grundsätze des Polizeiberufes im nationalsozialistischen Staat formuliert.

„Die Polizei weiß sehr wohl, daß keine Einrichtung des Staates in den 14 Jahren,

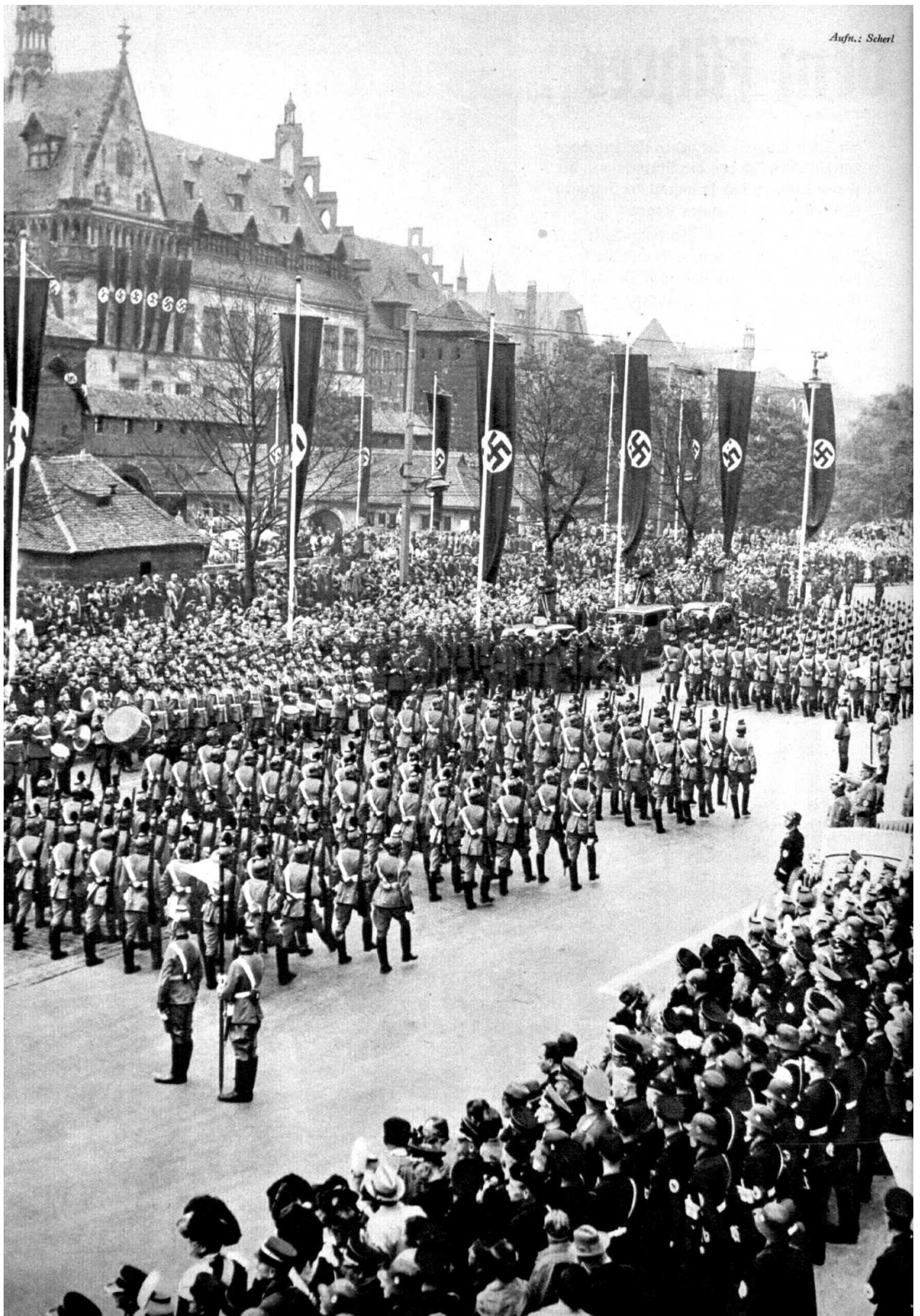


von 1919 bis 1933, sich so viel Abneigung und Mißachtung zugezogen hat, wie die damalige Polizei der deutschen Länder.“

Der Reichsführer **SS** schildert den seit 1933 vorgenommenen Reinigungsprozeß in der Polizei und stellt dann für den deutschen Polizeimann den Leitsatz auf:

„Achtung und Liebe müssen wie im Leben des einzelnen, so auch im Leben eines Volkes allmählich nicht nur äußerlich, sondern vor







Aufn. Schirner

allem von innen heraus errungen werden. Die Achtung des deutschen Volkes hat, glaube ich, die deutsche Polizei sich in den vergangenen Jahren schon wieder errungen. Die Liebe des Volkes und insbesondere der Bewegung zu gewinnen und zu behalten, ist unser Bestreben heute und in aller Zukunft."

Nach den Worten des Reichsführers **SS** trat zum erstenmal seit der Machtübernahme Adolf Hitler vor die deutsche Polizei und sprach zu ihr. Er zeichnete den Weg, den die deutsche Polizei gehen muß, um immer mehr in lebendige Verbindung mit der Bewegung zu treten, die politisch das heutige Deutschland nicht nur repräsentiert, sondern darstellt und führt.

"Zu diesem Zweck sollen Sie heute Ihre Fahnen von mir selbst empfangen. Es soll damit ein neuer Akt der sichtbaren Eingliederung der deutschen Polizei in die große Front der marschierenden und für die Nation kämpfenden deutschen Volksgemeinschaft erfolgen. Ich weiß, Sie werden diese Fahnen genau so tragen wie alle die anderen Verbände, die berufen sind, mit stärkster Kraft der Nation zu dienen. Sie werden in diesen Fahnen das Symbol Ihrer Verbindung sehen mit jenem deutschen Volke, das unter dieser Fahne heute sein neues Leben gestaltet!"

Dann nimmt der Führer die Weihe der neuen Polizeifahnen vor, verpflichtet die

Fahnenträger durch Händedruck, die soeben übergebenen Fahnen in Ehren zu tragen. Bei dieser Weihe steht hinter dem Führer die Blutfahne der Bewegung vom 9. November 1923.

Anschließend begibt sich der Führer zu seinem Standquartier im „Deutschen Hof“, um hier den Vorbeimarsch der Polizei abzunehmen.

Pünktlich 10 Uhr gibt der Reichsführer **SS** und Chef der deutschen Polizei das Zeichen zum Beginn und die Formationen der Ordnungspolizei in ihrer neuen schmucken Paradeuniform rücken an, geführt vom Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei und **SS**-Obergruppenführer Dalwege.

Die Straßen sind, obwohl von diesem Vorbeimarsch vorher in Nürnberg nichts bekannt war, mit begeisterten Menschenmassen überfüllt, die freudig der neuen Polizei jubeln. Jeder, der Zeuge dieser Ereignisse sein durfte, sah die symbolische Bedeutung dieses Tages: Die letzten Schranken, die irgendwie noch zwischen dem deutschen Volke und seiner Polizei aufgerichtet waren, sind gefallen! Der Führer und Reichskanzler hat sie selbst an jenem denkwürdigen Nürnberger Tage hinweggeräumt!

Die ausländischen Polizeiabordnungen beim Vorbeimarsch



Aufn. Presse-Bild-Zentrale





44-Biwak

Lange Jahre war ein Biwak in Deutschland ein ungewohnter Anblick geworden, bis die durch die NSDAP. bei Aufmärschen mobilisierten Massen und die Sorge für ihr Unterkommen jene uralte Einrichtung wieder erstehen ließen, die unter dem Namen Biwak romantische Vorstellungen in uns erweckt. – Freilich lodern heute keine Lagerfeuer mehr leuchtend durch die Nacht, keine windgeblähten Mäntel umwehen malerisch silhouettenhafte Gestalten, keine Marketerderwagen werden mit Schimpfen und Schreien durch eine wildbewegte Menge geleitet, keine zerlumpten Gestalten schleichen sich bettelnd durch die Lagergassen, kein rohes, wüstes Gröhlen spielender und rausender Landshnechte ist mehr zu hören. Buntbewegte Bilder längst ver-

gangener Zeit. – Mit Musik und hellem Spiel marschieren disziplinierte, harte Gestalten im schlichten schwarzen Rock. Jäh bricht die Musik ab, Kommandorufe erschallen, ein kurzes Halt. Der Schlagbaum öffnet sich, und in die breite Lagergasse, die eingangs von zwei Postentürmen flankiert wird, deren zwei Fahnenstangen die leuchtendrote Hakenkreuzfahne und die

Aufn. F. F. Bauer,
München



Aufn. F. F. Bauer, München

Mit viel Liebe und Sorgfalt hatten die 44-Kameraden die Plätze vor den Zelten ausgeschmückt



Der Lagerhund

Aufn. F. F. Bauer, München

schwarze Fahne der 44 mit den beiden silbernen Sigrunen tragen, rückt nunmehr wieder mit klingendem Spiel eine Standarte der 44 ein. Leuchtend liegt die Sonne auf den Zelten, die in schnurgerader Reihe, durch Querstraßen gekreuzt, in tiefer Front links und rechts der Hauptstraße, die den Namen des Führers trägt, stehen.

Wir sind im Zeltlager der 44. Lieges Leben herrscht überall. Doch wie

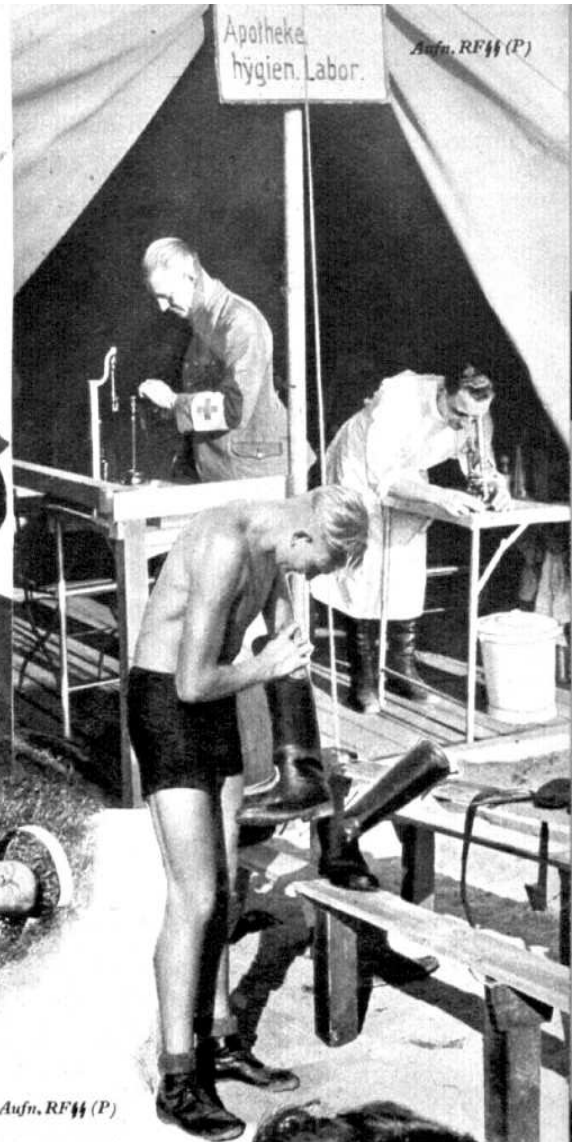
Bettenmachen



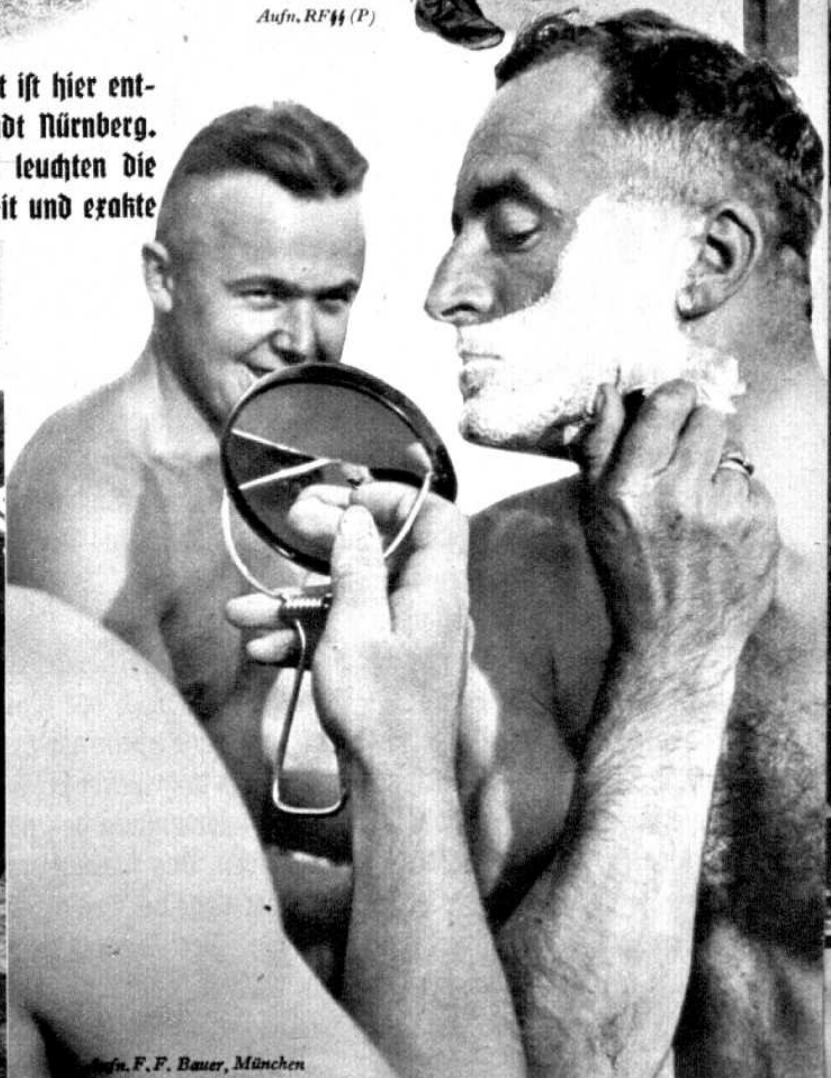
Aufn. RF44 (P)

sehr auch eilende Gestalten hin und her laufen, Lastwagen und Personenautos über den Bohlenbelag der Lagerstraßen rollen, nichts kann den Eindruck einer soldatischen Sauberkeit und Ordnungsliebe verwischen, der sich vom ersten Augenblick an dem Beschauer aufdrängt. - Eine Stadt ist hier entstanden, an der Grenze unserer alten, schönen Stadt Nürnberg. Eine Stadt von ganz besonderer Eigenart. Weithin leuchten die weißen Plane der Zelte, die durch ihre Gleichförmigkeit und exakte

Aufn. F.F. Bauer, München



Aufn. RF44 (P)



Aufn. F.F. Bauer, München



Anordnung, wie kleine Pyramiden aus der Sandebene herausragen. Sie stehen in eindrucksvollem Gegensatz zu der weiten Landschaft ringsumher. Während im Norden der Zeltstadt auf einem Hügel sich die letzten Häuser von Nürnberg zeigen, ist das Lager von den übrigen Seiten von Kleingärten umgeben. In den Lagergassen selbst sorgen auf-

gestellte Fichten und Kiefern sowie von den einzelnen Verbänden vor ihren Zelten angelegte Tiergärten und Steinmosaikien für eine angenehme Abwechslung. Der urwüchsige Humor, der in unseren HJ-Männern steckt, zeigt sich in hunderterlei Kleinigkeiten, die jedem Besucher auf Schritt und Tritt begegnen. Wie in jeder Stadt sich besondere Brennpunkte des Verkehrs ergeben, so gibt es auch im Lager Plätze, die sich besonderer Beliebtheit und besonderen Zuspruchs erfreuen. Abgesehen von dem Platz vor dem Gästezelt des Reichsführers HJ, dem Julius-Schreck-Platz, aus dessen Mitte ein gewaltiger Fahnenmast mit einer riesenhaften Hakenkreuzfahne aufragt, sind es vor allen Dingen die Plätze, an denen die



Die neuen Fahnen der Polizei. Ablösung der Wache



Aufn. Pressestelle RF HJ (P)

Batterien der Gulaschkanonen aufgefahren sind. Immer umlagert ist auch das fahrbare Postamt, das die Reichspost im Zeltlager aufgestellt hat. In diesem Jahre hat die Zeltstadt Zuwachs bekommen; denn die Abordnungen der Deutschen Polizei, die in diesem Jahre erstmalig in großem Verbands am Reichsparteitag teilnahmen und dort aus der Hand des Führers ihre Standarte empfangen, haben ebenfalls ihr Quartier im Bereich des HJ-Lagers gefunden.

In diesem gemeinsamen Lager der Polizei und der HJ dokumentiert sich so recht der gewaltige Erfolg des Führers. Was noch vor fünf Jahren als kaum erreichbares Ziel erschien, als die junge stürmende Bewegung für die Wiedergeburt des deutschen Volkes noch in heißester Fehde lag mit den Mächten der Internationale und den Systemhaltern des liberalistischen Staates, ist heute Wirklichkeit geworden. Das Symbol der liberalistischen Polizei ist, wie der Führer in seiner Rede vor den Männern der deutschen Polizei ausführt, verschwunden. Der Gummiknüppel, das würdelose Prügelinstrument, das nur allzuoft auf den Köpfen der

„freien“ Bürger tanzte, ist abgeschafft. Heute ist die Polizei wieder die scharfe Wehr des Staates, zum Schutze der Bürger. Stolz trägt sie wieder die blanke, ehrliche Klinge. - Mancher alter Kabaule, der in den Systemjahren eine kaum zu überwindende Abneigung gegen die Polizei verspürt hat, sieht diese Männer heute unter dem Befehl seines eigenen Reichsführers. Damit wächst ganz von selbst das Vertrauen zu der vollziehenden Gewalt des Staates, und der gemeinsame Einsatz von Polizei und HJ läßt eine feste Kameradschaft entstehen, die in der ge-



Ein feischer Lunk

Aufn. F. F. Bauer, München



meinsamen Arbeit für Deutschland ihre schönsten Früchte trägt. Die Tage von Nürnberg sind vorüber. Die Männer der SS und Polizei sind wieder heimgekehrt, jeder an seinen Arbeitsplatz. In allen aber klingt das große Erlebnis nach, und symbolhaft bleibt das Nürnberger Lager als Zeichen einer beginnenden großen Kameradschaft zwischen der Polizei und der SS.

Ausländische Polizeiabordnungen besichtigten das SS-Biwak. SS-Gruppenführer Wolff, der Chef des Persönlichen Stabes RF SS, begrüßte als Vertreter des Reichsführers SS die Gäste und übernahm die Führung durch das Lager

Aufn. Pressestelle RF SS (P), F. F. Bauer, München



Aufn. Pressestelle RF SS (P)



Die „Spielmöpfe“ beim Skat

Aufn. Pressestelle RF SS (P)

Bild rechts: Der Reichsführer SS besuchte mehrere Male abends die verschiedenen Unterkünfte der SS-Absperrmannschaften und überzeugte sich selbst davon, daß seine SS-Männer gut untergebracht waren

Aufn. F. F. Bauer, München



Gästeabend im 44-Biwak



Bild links: Der polnische Botschafter Lipksi dankt im Namen der Gäste dem Reichsführer 44 für die Einladung
Aufn. Presse-Bild-Zentrale

lichen Worten für ihr Erscheinen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre noch mehr Gäste als im Vorjahre der Einladung folge geleistet hatten. Er hoffe und wünsche, daß sie sich alle in dem Zeltlager der 44 recht wohl fühlen möchten.



Bild oben: Der Reichsführer 44 begrüßt die Generale der Wehrmacht
Aufn. F. F. Bauer, München

Die beliebten Bühnen- und Filmschauspieler Mathias Wiemann und Heinrich George werden von den Ordonnanzen um Autogramme gebeten

Aufn. F. F. Bauer, München

Der Reichsführer 44 im Gespräch mit den spanischen Jugendführern

Aufn. Weltbild



Wie alljährlich hatte der Reichsführer 44 und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, auch an diesem Parteitage die Diplomaten der fremden Mächte, eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat sowie bekannte Männer der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft zu einem Biwakabend im Zeltlager der 44 eingeladen.

Wie sehr diese Einladung schon Tradition geworden ist, beweist die überaus zahlreiche Teilnahme. Das Gästezelt der 44 bot durch die Vielzahl der Uniformen ein lebhaftes Bild. In buntem Wechsel saßen die Vertreter der ausländischen Mächte, die Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Reichsminister, Reichs- und Gauleiter der Partei sowie die Männer der Wirtschaft und der Presse an den langen, geschmackvoll dekorierten Tischen.

Von Anfang an herrschte eine angeregte Unterhaltung, die nur unterbrochen wurde durch die Begrüßung des Reichsführers 44 und Chefs der Deutschen Polizei. Der Reichsführer 44 dankte den Gästen mit herz-



Der Reichsführer **SS** beim Großen Zapfenstreich. Nach rechts: der österreichische Gesandte Tauschitz; der ägyptische Gesandte Prof. Dr. Hassan Nachat Pascha, der polnische Botschafter Lipiski und der Reichsaußenminister Frh. v. Neurath
Auf. Presse-Bild-Zentrale

Im Namen der Gäste dankte der polnische Botschafter Lipiski dem Reichsführer **SS** für die Einladung und betonte, daß das Diplomatische Korps ihr gerne gefolgt sei, da der Gästeabend im **SS**-Biwak mit zu den schönsten Ereignissen des Reichsparteitages zähle.

Nach dem Essen saßen die Gäste mit dem Führerkorps der **SS** noch einige Stunden in zwangloser und gemüthlicher Unterhaltung



Der Reichsführer **SS** im Gespräch mit dem englischen Botschafter Sir Neville Henderson
Aufn. Weltbild

zusammen, während vom Dufendteich her der Widerhall des Feuerwerks dröhnte und das sprühende Feuer den Himmel erleuchtete.

Der Gästeabend fand seinen harmonischen Abschluß im Großen Zapfenstreich, der vom Musikkorps der Leibstandarte **SS** „Adolf Hitler“ ausgeführt wurde. Doch auch nachher weilten noch viele Gäste im Zeltlager, und erst gegen Mitternacht traten die letzten den Heimweg an.

Die Gäste während des Großen Zapfenstreiches. Rechts: der Chef des **SS**-Hauptamtes, **SS**-Obergruppenführer Heißmeyer, links daneben: die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink
Aufn. F. F. Bauer, München



Nationalsozialistische Kampfspiele

44-Untersturmführer Hildebrand,
S.O.-Hauptamt Berlin, beim Pistolen-
schießen
Aufn. Weltbild

Der Geländeeritt war die erste
Übung im Modernen Fünfkampf.
44-Untersturmführer
Kroggel bei einem Doppel-
sprung
Aufn. Schirner

Bei den NS.-Kampfspielen wurden zum ersten Male großangelegte Wettkämpfe der NS.-Gliederungen, der Polizei und teilweise auch der Wehrmacht untereinander ausgetragen. Die Wettbewerbe gliederten sich in wehrsportliche und sportliche Mannschafts- und Einzelkämpfe. Überall war die Schuchstaffel vertreten und konnte glänzende Erfolge verbuchen.

Aus folgender Aufstellung ist die Placierung der Gliederungen in den einzelnen Mannschaftswettkämpfen zu ersehen.

	SA	44	Pol.	RPD	NSKK	NSFK
Deutscher Wehrettkampf Kl. A	3.	1.	4.	2.	5.	6.
Deutscher Wehrettkampf Kl. B	2.	4.	1.	3.	5.	6.
Mannschaftsfünfkampf	1.	2.	4.	5.	6.	3.
2000 m Hindernislauf	4.	1.	3.	2.	6.	5.
Mannschaftswettkampf	4.	2.	3.	1.	5.	6.
1500-Meter-Patrouillen-Lauf	5.	2.	3.	1.	6.	4.

Das hervorragende Abschneiden der 44 wird am augenscheinlichsten, wenn man, ähnlich wie bei den Olympischen Spielen die Länderwertung, eine Wertung der teilnehmenden Gliederungen nach Punkten vornimmt. Erhält der Sieger sechs Punkte, der zweite fünf Punkte usw., ergibt sich in der Gesamtwertung folgende Reihenfolge:

1. 44	mit 31 Punkten
2. RPD	" 28
3. Pol.	" 24
4. SA	" 23
5. NSKK	" 12
6. NSFK	" 9

Die Wehrmacht war bei den Mannschaftswettkämpfen nicht beteiligt.

In den Einzelwettkämpfen waren die Erfolge der 44 im Modernen Fünfkampf (5000-Meter-Geländeeritt, Degenfechten, Pistolenschießen, 300-Meter-Schwimmen, 4000-Meter-Geländelauf) und im 400-Meter-Hindernislauf besonders eindrucksvoll.

Bild rechts: Die Ergebnistafel zeigte jeweils den Stand des Geländeerittes im Modernen Fünfkampf an
Aufn. Schirner



Die H-Mannschaft verläßt das Stadion zum 3000-Meter-Geländemannschaftslauf
Aufn. Presse Jll. Hoffmann

Vom ersten Tag an begann im Modernen Fünfkampf ein harter Kampf zwischen den sieggewohnten Offizieren der Wehrmacht und unseren H-Männern. Die Führung wechselte mehrmals zwischen dem Oberleutnant der Luftwaffe Cramer und H-Ustuf. Hildebrandt vom SD.-Hauptamt, Berlin. Hildebrandt verlor den Modernen Fünfkampf in der letzten Übung nur ganz knapp. Von dem guten Leistungsdurchschnitt der H zeugten die guten Plätze der übrigen Fünfkämpfer der H. Im Endlauf des 400-Meter-Hindernislaufes siegte der H-Ustuf. Pistochnik, H-LD.-Oberbayern, durch seine überlegene taktische Laufweise und seine bis ins kleinste

3/4-„Germania“ im Ziel des 3000-Meter-Geländemannschaftslaufes

(eine Übung des Mannschafsfünfkampfes)

Aufn. F. F. Bauer-München



Ein guter Start beim 300-Meter-Schwimmen des Modernen Fünfkampfes
Aufn. König

ausgeklügelte Technik an den Hindernissen. 50 Meter vor dem Ziel, vor der 4 Meter hohen Wand, dem schwierigsten Hindernis, lag der H-Mann noch 10 bis 15 Meter hinter den beiden führenden Wehrmachtsangehörigen. Hier, an diesem Hindernis, überholte er die Soldaten und errang den entscheidenden Vorsprung.

Bild rechts: Der Führer beobachtet mit seiner Begleitung die spannenden Wettkämpfe
Aufn. Presse Jll. Hoffmann





Beim 1500 - Meter - Mannschaftspatrouillenlauf lief die Mannschaft des **SS**-Oberabschnittes Südwest, Stuttgart, die beste Zeit

Aufn.: Schirner

Bild unten: **SS**-Obergruppenführer Heißmeyer, der Chef des **SS**-Hauptamtes, läßt sich über den Stand des Modernen Fünfkampfes unterrichten

Aufn. König

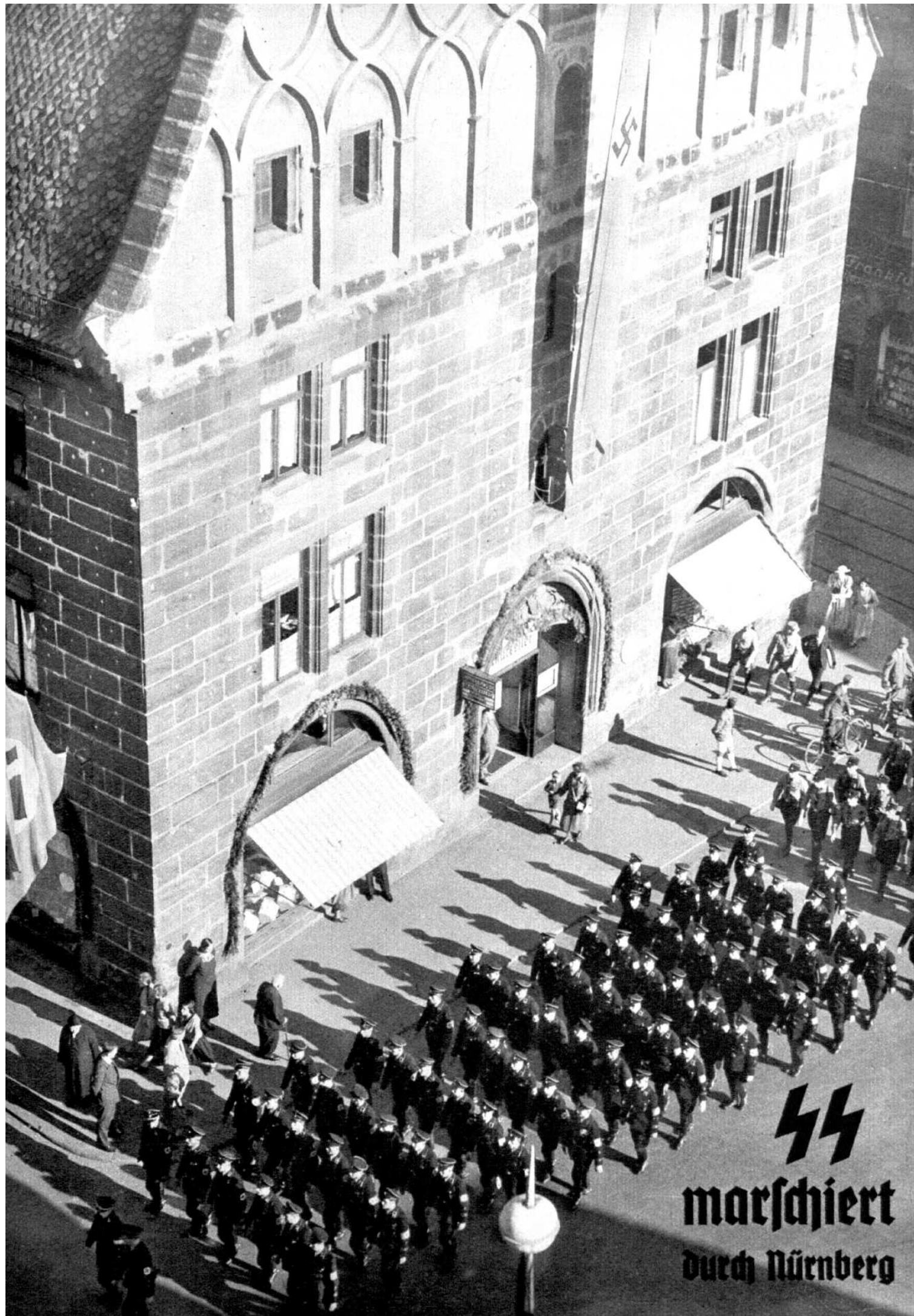
Besonders wertvoll und erfreulich waren bei den leichtathletischen Kämpfen die beiden zweiten Plätze der Sportgemeinschaft-**SS** Berlin in der Deutschen Staffel und in der 10-mal- $\frac{1}{2}$ -Kunden-Staffel. An beiden Staffelläufen beteiligten sich die besten deutschen Vereine. So wurden die Läufe von Anfang an von besonderem Kampfgeist getragen und boten bei ihrem wechselnden Verlauf spannende Augenblicke. Nicht zuletzt waren auch diese Kämpfe ein schöner Erfolg für die **SS**.



Bild unten: Der erste Stabwechsel bei der Deutschen Staffel

Aufn. Schirner





⚡
marschiert
durch Nürnberg

Von links nach rechts: H-Obergruppenführer
 v. Woyrsch, H-Obergruppenführer Krüger, H-Ober-
 gruppenführer Heißmeyer, Chef des H-Hauptamtes,
 H-Gruppenführer Schmitt, Chef des H-Personal-
 amtes, H-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard,
 der Führer des Reichskriegerbundes „Kryfhäuser“



Aufn. F. F. Bauer, München

Aufn. F. F. Bauer, München





Aufn. König



Aufn. Presse Jll. Hoffmann



Aufn. Presse Jll. Hoffmann



Aufn. F. F. Bauer, München

Aufn. Paul Mai



Aufn. Presse
Jil. Hoffmann



Aufn. F. F. Bauer, München

Aufn. Weltbild

Rund um Reichsrteitag

Aufn. Weltbild

Aufn.
F.F. Bauer,
München



Aufn. Schirmer

Aufn. Franz
J.H. Hoffmann

Wenn einer Deutschland kennen
Und Deutschland lieben soll,
Wird man ihm Nürnberg nennen,
Der edlen Künste voll.

Dich, nimmer noch veraltet,
Du treue, fleißige Stadt,
Wo Dürers Kunst gewaltet
Und Sachs gesungen hat.

Max von Schenkendorf

